

Olympia-Ticket souverän gesichert, Reserven im Finale

Freistilstaffel mit Marie Pietruschka (SSG Leipzig) WM-Siebte / Franziska Hentke und Philip Heintz schrammen knapp an Bronze vorbei

GWANGJU. Die absolute Weltspitze schwamm meilenweit vornweg. Während die Australierinnen das Duell mit den USA über 4x200 m Freistil in neuem Weltrekord (7:41,50 min) für sich entschieden, taten sich die europäischen Freistilschwimmerinnen im WM-Becken von Gwangju äußerst schwer. Wichtig aus deutscher Sicht: Das DSV-Quartett mit Marie Pietruschka (SSG Leipzig) sicherte sich mit Platz fünf im Vorlauf souverän den Startplatz 2020 in Tokio. Im Finale am Abend waren die DSV-Frauen als Siebte aber eine Sekunde langsamer als am Mittag und blieben zwei Sekunden hinter ihrer Bronze-Leistung bei der EM vor zwölf Monaten in Glasgow zurück. Zu den bronzenen Kanadierinnen fehlten gestern immerhin elf Sekunden.

Am Abend lief es nicht gerade wie geschmiert für die 4x200-m-Frauen. Marie Pietruschka konnte sich als einzige der vier DSV-Damen im Finale steigern, in 1:59,04 Minuten war sie die Drittschnellste in ihrem Team. Und die 24-Jährige behauptete an dritter Position schwimmend den zwischenzeitlichen sechsten Platz.

Marie Pietruschka, die bei der EM-Bronzemedaille 2018 nach dem Vorlauf noch ausgewechselt wurde, sagte gestern: „Im Vorlauf war ich ein wenig unsicher, habe zu

sehr darauf geachtet, was links und rechts von mir passiert. Aber insgesamt war ich deutlich selbstbewusster als in Glasgow. Die 1:59 ist nicht ganz die Zeit, die ich bringen

wollte. Aber gesundheitlich war die Saison nicht einfach für mich. Grundsätzlich sind wir auf dem richtigen Weg. Die Stimmung bei der WM und die Harmonie im Team habe ich sehr genossen.“

Die vier DSV-Frauen nutzten die unerklärliche Schwäche vieler Nationen. Ganze 14 Staffeln – nur fünf aus Europa – hatten den Kampf um die zwölf Olympia-Tickets aufgenommen. Europameister Großbritannien, der EM-Vierte Frankreich sowie die gestandenen Freistilschwimmerinnen aus Italien hatten nicht einmal gemeldet.

Trainer Frank Embacher meinte über seine Leipziger Schützlinge: „Für beide war es die erste WM. Da sind genau die kleinen Sachen passiert, die Neulingen häufig passieren. Manchmal liegt es im Hundertstelbereich. David Thomasberger hätte in die Top 12 oder besser schwimmen können, wenn er den Vorlauf überstanden hätte. Mir war es wichtig, dass ich David hier erlebt habe. Wir haben ein paar Dinge gefunden, die wir besser machen können. Marie muss im Training gesundheitlich stabiler werden, damit wir auf den zweiten 100 Metern här-

ter angreifen können.“ Grundsätzlich sagte der Coach zum DSV-Team: „Die Sportler wollen straffer geführt werden. Dass wir sie hier recht locker haben laufen lassen, hat nicht so funktioniert.“

Gestern griffen die Magdeburgerin Franziska Hentke (200 m Schmetterling) und der Heidelberger Philip Heintz (200 m Lagen) nicht energisch genug zu, als ihnen die Medaillen quasi auf dem Tablett serviert wurden. Beide wurden auf ihren Hauptstrecken Vierte. Der 30-Jährigen stand der Ärger ins Gesicht geschrieben. „Die Zeit ist einfach nur enttäuschend. Vom Training her hätte ich viel mehr drauf haben müssen.“

Auch Heintz ärgerte sich über den Platz, der 28-Jährige schätzte seine Gesamtsituation aber positiv ein. „Für mich ist das ein Sieg. Ich bin hier wie ausgewechselt. Ich bin wieder der alte Philip. Ich bin wieder der, der 100 Prozent gibt und der sagt, dass ich nächstes Jahr das Ding gewinnen werde!“

Ex-Weltmeister Marco Koch (29) erreichte über 200 m Brust als Achter den Endlauf. Eine Medaillenchance deutete sich für den Hessen jedoch nicht an. *Frank Schober*



Marie Pietruschka (rechts) mit ihren Staffel-Kolleginnen.

Foto: Bernd Thissen/dpa